



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Eine Auswahl aus seinen Dichtungen zum 100jährigen
Geburtstag**

Altenbernd, Ludwig

Detmold, 1919

Die Teufelssteine

urn:nbn:de:hbz:466:1-12298

Dom rauhen Brette Spahn um Spahn
Und aneinander nach und nach
Fügt sie des Hammers muntre Schlag;
Mit schwarzer Farbe fährt in Hast
Darüber hin der feuchte Quast
Und blinkend auf der dunkeln Latte
Liegt des Beschlages Silberplatte. —
Still, ohne Regung sieht der Mann
Das wunderfame Treiben an;
Sieht starren Aug's, die Wange fahl,
Auf das Gehäuse, lang und schmal.
Auf dem Gestell steht's fertig nun
Und Hammer, Beil und Säge ruhn.
Da deckt Gewölk des Mondes Bahn,
Hell auf dem Heidhof kräht der Hahn.
Verschwunden ist das nächt'ge Graun
Und schweigend lehnt am Gartenzaun
Der bleiche Mann, und weich und lind
Zieht durch sein Haar der Frühlingswind.

Nach sieben Malentagen haben
Sie ihm sein junges Weib begraben.



Die Teufelssteine.

Auf halbem Wege zur Kirche saß
Der Bauer Märten im kühlen Gras.

'ne melte Strecke trug er daher
Sein Bäuchlein, wohl hundert Pfunde schwer.
Die Julisonne brannte heiß
Und von der Stirne rann ihm der Schweiß.
Gern blieb' er heim, doch der Herr Pastor
Hält ihm dann hart die Sünde vor.
Nun war's ihm grämlich heut' zu Sinn
Und zornig brummt er vor sich hin:
„Mein' Seel' verschrieb ich dem Teufel schier,
Baut' er vor Tag mir ein Kirchlein hier.“
Es war wohl eben nicht ernst gemeint,
Doch rufe keiner den bösen Feind!
Kaum war es heraus, da stand auch schon
Der Teufel vor ihm in eigner Person:
„'s gilt Bauer! Du sollst Dein Kirchlein sehn,
Eh' morgen vor Tage die Hähne krähn.“
Dem Märten fährt es durch Mark und Bein,
Denn sieh! da liegt schon der erste Stein.
Doch denkt er dann: das hat noch Zeit,
Die Nacht ist kurz und der Weg ist weit,
Er holt sie fern vom Hünenring
Und ziemlich schwer ist solch ein Ding.
Doch weh! die Steine häufen sich
Und Märten wird's gar wunderlich.
Er fühlt bei jedem neuen Stein
Schon mehr und mehr die Höllepein,
Es wächst und steigt der Bau mit Macht
Und weit ist's noch bis Mitternacht.
Er spitzt das Ohr — rings alles still;

Ist denn kein Hahn, der krähen will?
Da raunt's ihm zu: „Jetzt, Bäuerlein,
Hol' ich mir noch den letzten Stein.“
Dem Märten läuft's wie Eis und Schnee
Dem Scheitel nieder bis zur Zeh;
Er fühlt, es schlottern ihm die Knie —
Da ruft es laut: Kikeriki!
Und horch! aus Nachbar Steffens Haus
Tönt hell ein Hahnenruf hinaus.
Antwortend schallt es da und hie
Von jedem Hof: Kikeriki!
Der Teufel kommt mit seinem Stein,
Da hört er rings die Hähne schrein,
Und wirft ihn aus den Lüften hoch
Vor Märten's Tür — da liegt er noch.
